

Vier Sonette und Glaubensbekenntnis.

Von Maria Groener (Kastelruth).

1. Zum 22. Februar 1912.

Nun bricht herein die ernste, schöne Stunde,
Da wir uns einen zu des Meisters Füßen,
Da wir uns alle fest zusammenschließen
Zu einem ihm geweihten, ew'gen Bunde.

Ein helles Wort klingt durch die ganze Runde
Zu allen, die sich heute rufen ließen:
Es will uns alle, alle froh begrüßen;
Ein Wort aus unsres Meisters eig'nem Munde.

Es sei zum Bund dies Wort des Meisters Segen;
Wir nennen Brüder uns in ihm so gerne;
Es weckt in uns geheimnisvolles Regen.

Dies Wort, es fliegt bis an die höchsten Sterne,
Und jubelnd rufen wir's uns heut entgegen:
„Verwandte Seelen grüßen sich von ferne!“ —

2. Arthur Schopenhauer.

Sie nennen Dich den alten Pessimisten
Und ahnen nicht, daß Du den Trost gefunden,
Der es vermag, zu heilen alle Wunden;
Der uns das gibt, was wir so lang vermißten.

Wohl nannten wir als Kinder froh uns Christen;
Doch kamen trübe, bange Zweifelstunden,
Da unser heller Kinderglaub' entschwunden;
Wärst Du nicht da, die Rettung wir nicht wüßten!

Du zeigst im neuen Kleid den alten Glauben,
Zeigst klar und hell die Bahnen uns, die reinen,
Die uns den Flug zum Ewigen erlauben.

Dein Bild soll hell durch alle Welten scheinen,
Und niemand darf uns unser Kleinod rauben;
Drum wollen alle wir in Dir uns einen!

3. Glück.

So lang der Mensch in seinem blinden Drange
Nach der Erfüllung seiner Wünsche trachtet,
Ist er ein Tantalus, der ewig schmachtet,
Lebt er in Qual, im harten Willenszwange.

Er sinnt und sinnt, wie er das Glück erlange;
Das schon Erreichte wird gering geachtet;
Er martert sich ohn' End'. Wenn's um ihn nachtet,
Dann ist ihm um sein armes Leben bange.

Doch wenn ihm schlägt die gnadenvolle Stunde,
Da er dem Ixionrad gebeut: Nun stehe!
Dann wird sich schließen seiner Qualen Wunde.

Ob vom Palaste aus die Sonn' er sehe,
Ob sie ihn grüße tief im Kerkergrunde:
Im willenslosen Schauen stirbt sein Wehe.

4. Der Künstler.

Der echte Genius fühlt im Einzeldinge
Die ewige Idee sich rein entfalten;
Sein Streben ist, die flücht'ge festzuhalten,
Daß sie im Marmor leb', im Sang erklinge.

Er fliegt hinan auf der Begeistrung Schwinge
Und übertrifft Natur in ihrem Walten;
Denn nimmer schafft sie göttliche Gestalten,
Ob sie auch mühsam nach Vollendung ringe.

Was sie noch sucht, kann er allein schon sehen;
Was sie nur stammelt, kann er rein ihr sagen;
Auf halbem Wege ihr entgegengehen.

Er kann das All in seinem Busen tragen
Und bannt in's Werk die ewigen Ideen;
So löst er unbewußt die tiefsten Fragen.



5. Versuch einer Übersetzung des christlichen Glaubensbekenntnisses*.

<p>Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.</p>	<p>Ich glaube an den Willen, den Vater der Welt, kraft seiner Bejahung (W₂ 410).</p>
<hr style="width: 20%; margin: 10px auto;"/>	
<p>Ich glaube an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria; gelitten unter Pontius Pila- tus, gekreuzigt, gestor- ben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auf- erstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel,</p>	<p>Ich glaube an die Vernei- nung des Willens zum Leben, welche zustande kommt durch freiwillige Aufhebung des Willens durch sich selbst. Zu diesem Entschluß wird der Wille gebracht durch seine Selbsterkenntnis (W 336). Bezeichnend für die Verneinung ist freiwillige, vollkommene Keuschheit (W 449). Armut, Gehorsam, Leiden sind Zeichen der Vernei- nung (W 451). Allen Menschen ist die Mög- lichkeit zur Verneinung ge- geben (W 339). Bei völliger Verneinung findet eine Loslösung aus Geburt- und Todeskette statt (P₂ 295), und damit der Eintritt ins Nirwana (W 487).</p>

* W = Welt als Wille und Vorst. I, P und P₂ = Parerga und Paral.
W₂ = Welt als Wille und Vorst. II, D = Deussen, Elemente der M.

sitzend zur Rechten Gottes, In der Verneinung ist der
des allmächtigen Vaters, Wille über sich selbst
hinausgegangen.
von dannen er kommen wird, Ich glaube, daß sich nach dem
zu richten die Lebendigen Grade unsrer Verneinung
und die Toten. jede neue Geburt unsrer
selbst richtet; ebenso die
endliche Erlösung vom Da-
sein (D 199—200).

Ich glaube an den heiligen Ich glaube an die Selbst-
Geist, erkenntnis des Willens
(W 216),

eine heilige, allgemeine die allen Menschen möglich
christliche Kirche, ist; folglich steht allen der
Weg zur Erlösung offen
(W 339—340).

die Gemeinschaft der Ich glaube an Seelenver-
Heiligen, wandtschaft als ein gro-
ßes Glück des irdischen
Lebens (P 474—475).

Vergebung der Sünden, Ich glaube, daß die Verneinung
nur möglich ist durch Gna-
denwirkung, nicht auf
physischem, sondern nur
auf metaphysischem Wege
(W 478).

Auferstehung des Flei- Ich glaube an die Unzerstör-
sches, barkeit unsres Wesens (W₂
538—539),

und ein ewiges Leben. an Seelenwanderung und
an ein Nirwana (W₂ 577;
W 487).

— Amen. —